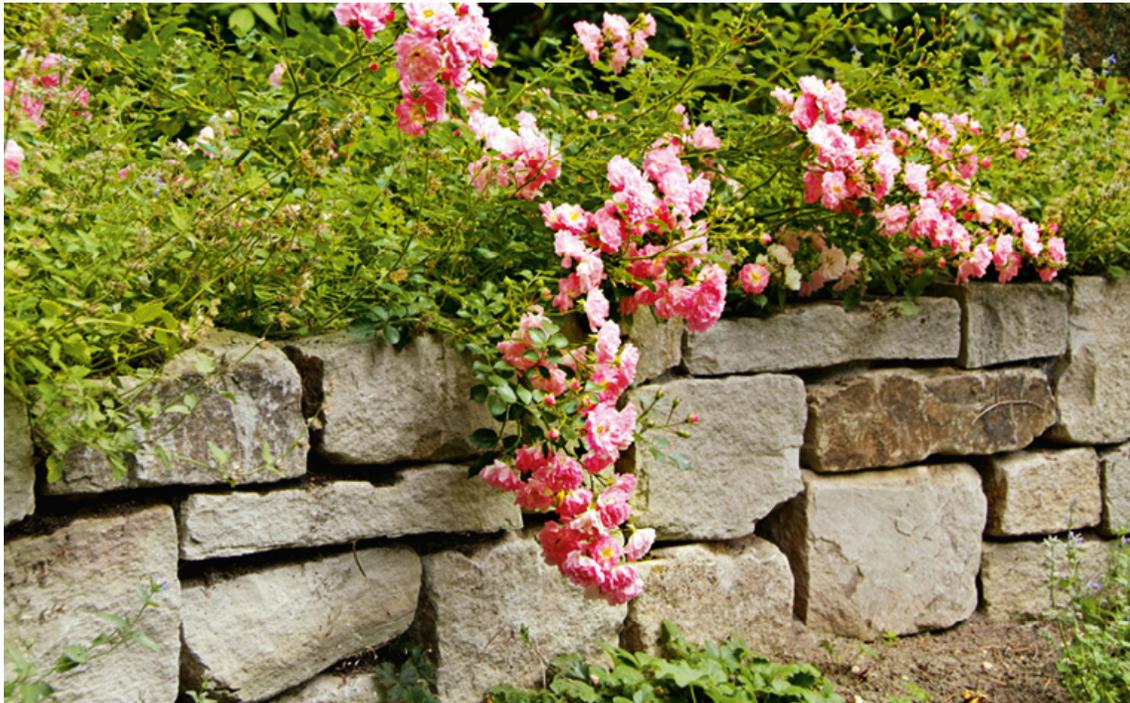


Die Trockenmauer



Eine Trockenmauer bringt nicht nur Struktur in den Garten, sondern bietet auch vielfältigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Bei einer Trockenmauer werden die Fugen nicht mit Mörtel gefüllt, sondern die Steine „trocken“ aufeinandergelegt. Für den Bau eignen sich grundsätzlich alle Natursteine, nur Sandstein verwittert zu schnell. Wichtig ist ein fester Untergrund, zum Beispiel ein Fundament aus verdichtetem Kies. Die Mauer baut man nach oben hin schmaler. Zuerst werden die größeren Steine am Boden aufgestellt, die mittlere Reihe bilden kleinere Steine. Als Füllmaterial lassen sich Schotter, Kies, Bauschutt und alte Ziegel verwenden. Abschließend deckt man die Mauer nochmals mit schweren Brocken ab. Es ist wichtig, die Steine immer auf Lücke zu setzen. Auf diese Weise entstehen Nischen, die Kleintieren, Bienen, Hummeln und anderen Insekten sowie Kröten als Versteck dienen können. Zur Bepflanzung eignen sich u.a. Fetthennen- und Hauswurz-Arten, Steinbrech-Gewächse, Ehrenpreis, Thymian und Nelken.

Der Naturteich



Viele Vogelarten jagen gerne über dem Wasser schwebende Mücken oder andere Fluginsekten.

Ein Teich im Naturgarten sollte halbschattig, aber nicht direkt unter Bäumen angelegt werden. Bei ausreichend Platz gilt: je größer, desto besser. Denn in größeren Teichen lässt sich die Wasserqualität leichter dauerhaft stabil halten. Das ist vor allem im Sommer wichtig, da sonst die Gefahr von Sauerstoffmangel entsteht. Im Winter dagegen können kleine Gewässer völlig zufrieren. Bei der Anlage muss man darauf achten, dass der Teich unterschiedliche Tiefen hat. Tiefwasserbereiche von 80–100 cm, Flachwasserbereiche von 20–30 cm sowie flache Uferzonen sorgen für eine gesunde Artenzusammensetzung. In den Flachwasserbereichen spielt sich im Sommer das Leben ab. Hier nutzen Insekten, Vögel und andere Kleintiere den Teich als Wasserquelle, Amphibien können ans Ufer klettern und auf die Jagd gehen. Im Tiefwasser überwintern Insektenlarven und

Amphibien. Im Naturteich sollte auf Teichfolie verzichtet werden, zur Abdichtung bieten sich Lehm und Ton an. Das erfordert zwar einen höheren Arbeitsaufwand, sorgt aber für ein besseres ökologisches Gleichgewicht. Wenn dann noch die Uferbereiche üppig bepflanzt werden, entsteht aus dem Gartenteich ein perfektes Feuchtbiotop.

Den Naturgarten pflegen



Mulchen ist beim naturnahen Gärtnern unverzichtbar, hier ein mit Rindenmulch bedeckter Gartenweg.

Der Leitgedanke des Naturgärtners ist es, mit der Natur, nicht gegen sie zu arbeiten. Er wirtschaftet natur- und umweltbewusst, hat Geduld und ist experimentierfreudig. Bei der Pflege des naturnahen Gartens sind einige Punkte zu beachten:

- Es ist günstiger, Laub liegen zu lassen, anstatt es zusammenzurechen. Es hält die Feuchtigkeit im Boden, führt ihm Nährstoffe zu und bietet Lebensraum für Kleintiere.

- Man verzichtet auf Torf und setzt zur Bodenverbesserung Kompost ein. Auch beim Kauf von Blumen- und Pflanzenerde ist auf torffreie Produkte zu achten.
- Mulch bildet einen schützenden Mantel und vermindert die Unkrautbildung. Zudem schützt er vor starken Witterungseinflüssen und liefert organisches Material, das zum Düngen für Gemüse- und Staudenbeete ideal ist.
- Grundsätzlich wird auf chemische Produkte verzichtet, Schädlinge lassen sich auch durch natürliche Feinde wie Igel und Marienkäfer bekämpfen.
- Mechanische Mittel wie Hacken und Absammeln sowie natürliche Stärkungsmittel aus Jauchen, kombiniert mit organischem Dünger reichen in der Regel zur Schädlingsbekämpfung und Pflanzenstärkung aus.
- Zur Bewässerung sind einheimische Pflanzen in der Regel mit dem Regenwasser zufrieden. Nur in besonders trockenen Perioden brauchen sie zusätzlich Wasser.

Einen vogelfreundlichen Garten gestalten



Ein naturbelassener Garten ist zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für ein reiches Vogelleben. Der Garten wird für Vögel vor allem dann interessant, wenn er neben natürlichen Futterquellen und Wasser auch Unterschlupf, Ruhe- und Nistplätze bietet.



© Müller